

in der Regel auch einen entsprechenden Bezug dazu."

Im Seilenschiff wird eine lange Tafel aufgebaut - wie bei mittelalterlichen Ritterfesten sitzen dann bis zu 100 Personen auf Holzbänken nebeneinander. Die Fester, die an eine Trauung in St. Katharinen gebunden ist, soll in angemessener, seriöser Weise stattfinden: Alkohol ist im Malen erlaubt, zum Rauchen müssen die Gäste ins Freie treten. Auf Tanz und Musik müssen sie dennoch nicht verzichten: In der „Winterkirche“, einem vorgelagerten Querschiff, dürfen sogar Bands spielen.

In der Hochzeitspauschale enthalten sind ein Seiltempfang, ein halber Liter Wein pro Person, Blumen und Kerzen, Menükarten, die „Raumiete“ und das Hochzeitsbuffet, das einem schon vor der Trauung das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt: Gebelzter Lachs, Schinken mit Melone, geräucherter Entenbrust mit Orangenchutney oder Benschinken mit Honigruste und Buttersauce stehen zur Wahl - auch die traditionelle Hochzeitsuppe fehlt natürlich nicht.

Ausrichter der Feste ist das „Kleinhaus Restaurant“ vom „Baseler Hof“. Das Hotel fühlt sich durch die Mitgliedschaft im „Verband Christlicher Hotels“ (VCH) den Traditionen der Kirche verbunden. Regina Sieveke, Verkaufsfleierin im „Baseler Hof“, organisiert die Fester: „Die Hauptkirchen sind so wunderschön, aber leider oft ein bisschen in Vergessenheit geraten. Wir können mit diesem Angebot unseren Gästen die Kirche wieder näher bringen.“

Sch
Information und Anmeldung:
Freundeskreis St. Katharinen, De-Voß-Strasse 8, 22767 Hamburg
Buchungen für die Hochzeitsfeiern über das „Kleinhaus Restaurant und Weinbar“, Telefon: (040) 35 33 99

ner geschleiert“, erzählt Kaestner. „Mein Ziel in diesem ersten Gespräch mit der Geschäftsleitung, dem Betriebsrat und manchmal einem Vertreter der Sozialabteilung ist es, bekannt zu sein und wiederkommen zu dürfen.“

Drei Fragen an: Hans Georg Ruhe

Kirche auf dem Markt

Der Experte erklärt, wie Gemeinden Sponsoren finden

■ **Herr Ruhe, Sie leiten im St.-Jakobus-Haus in Goslar ein Seminar zum Thema „Fundraising“ in kirchlichen und sozialen Arbeitsfeldern. Was kann man bei Ihnen lernen?**

Hans Georg Ruhe: Wir haben häufig mit dem Problem zu tun, dass die Leute in den entsprechenden Stellen ihr Anliegen nicht richtig kommunizieren können. Fundraising bedeutet, Menschen von der Wichtigkeit einer Aufgabe zu überzeugen und sie zu Freunden zu machen. Die konkrete Frage an die Spendewilligen muss lauten: Was können wir für euch tun? Was können wir euch an Projekten anbieten? Der eine will die Renovierung des Kirchendachs finanzieren, der andere die Suppenküche unterstützen, der Dritte möchte die Jugendraumüberholung vorantreiben. Wenn man ihnen Identifikationsmöglichkeiten bietet, sind viele auch bereit, Geld zu geben.



■ **Was haben die Spender konkret von einer finanziellen Zuwendung?**
Ruhe: Man muss ihnen eine Gegenleistung anbieten. Zum einen muss man ihnen zeigen: Das bewirkt ihr mit eurer Arbeit. Damit

einem Drogenberater aufgebaut. Er trägt seine Angebote auch direkt in die Betriebe hinein. Gerade plant er zusammen mit der örtlichen Volkshochschule und der Evangelischen Erwachsenenbildung ein Seminar „Anders leben

MARTIN FRANKKE

Information: Kirche im Rondell, Emil-von-Behring-Strasse 8, 60439 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 57 00 02 26, E-Mail: Alexander.Kaestner@gmx.de

Sonnengott

Solarenergie von der Kirchturmspitze

■ **Den Kirchturm der Pauluskirche in Hamburg-Altona ziert ein ungewöhnlicher „Schmuck“. Statt eines Wetterhahns ragt dort eine Solaranlage in den Himmel. Mit einer Modulfläche von 20 Quadratmetern deckt die so genannte „Photovoltaikanlage“ den Jahresstrombedarf eines Vierpersonenhaushaltes. Seit Anfang Februar hat sie bereits 180 Kilowattstunden umweltfreundlichen Sonnenstrom erzeugt.**

Am „Soliarprojekt Pauluskirche“ haben mehr als 80 Gemeindeglieder mitgewirkt: Sie erwarten 100-Mark-Anteile und brachten damit die Hälfte der Gesamtkosten von 34 000 Mark auf. Alle Anteilseigner erhielten ein prozentuales Anrecht auf den Ertrag des erzeugten Stroms. Sie können den erwirtschafteten Betrag einem gemeinnützigen Projekt spenden oder sich ihre Investition zurückzahlen lassen. Eins ist jedoch allen gemeinsam: Sie wollen mit ihrer kleinen Solaranlage demonstrieren, dass umweltfreundlicher Strom ohne Verbrauch von nicht erneuerbaren Ressourcen schon heute realisierbar ist.

■ **Die Fragen stellte Stefani Schneider**
Informationen: St.-Jakobus-Haus, Reußstraße 4, 38640 Goslar, Telefon: (05221) 342 60; Internet: www.jakobushaus.de

Information: Margarete Dinkelaker, Diakonisches Werk Württemberg, Postfach 10 11 51, 70191 Stuttgart, Telefon: (0711) 165 62 53, E-Mail: dinkelaker.m@diakoniewuerttemberg.de

Bibel für Trucker

■ Mit geistlichem Beistand versorgt die Deutsche Bibelgesellschaft künftig Deutschlands LKW-Fahrer. Rechtzeitig zum bundesweiten „Country-R-Trucker-Festival“ im rheinland-pfälzischen Rheinböllen gibt die Gesellschaft eine Bibel für Fernfahrer samt CD mit christlicher Trucker-Musik heraus.

Der Bibeltext des Neuen Testaments ist in modernem Deutsch verfasst; das musikalische Spektrum der CD reicht von Blues über Rock und Gospel bis Country. Auch das Leben „on the road“ wird in der Bibelausgabe nicht ausgelassen. Auf 64 Sonderseiten berichten Trucker über ihre persönlichen Erlebnisse und ihren Glauben. „Trucker können häufig auf Grund ihrer Lebensumstände kaum zur Kirche gehen“, begründete der Pressesprecher der Deutschen Bibelgesellschaft, Ralf Thomas Müller, das Projekt.

„Trucker-Bibel. Ein Lebenswegweiser mit dem Neuen Testament.“
Hg. von der Deutschen Bibelgesellschaft und „Bible to All Europe“, Stuttgart, 584 Seiten, 14,90 Mark

Redaktionsadresse

Deutsches Allgemeines
Sonntagsblatt,
Stichwort: Idee,
Fruchtallee 53,
20259 Hamburg

Telefon (040) 41 41 91 36
Fax (040) 41 41 91 11
E-Mail: idee@sonntagsblatt.de